Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter

Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [9]

Artikel: Ausdauernde Pulmonarien

Autor: G.L.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

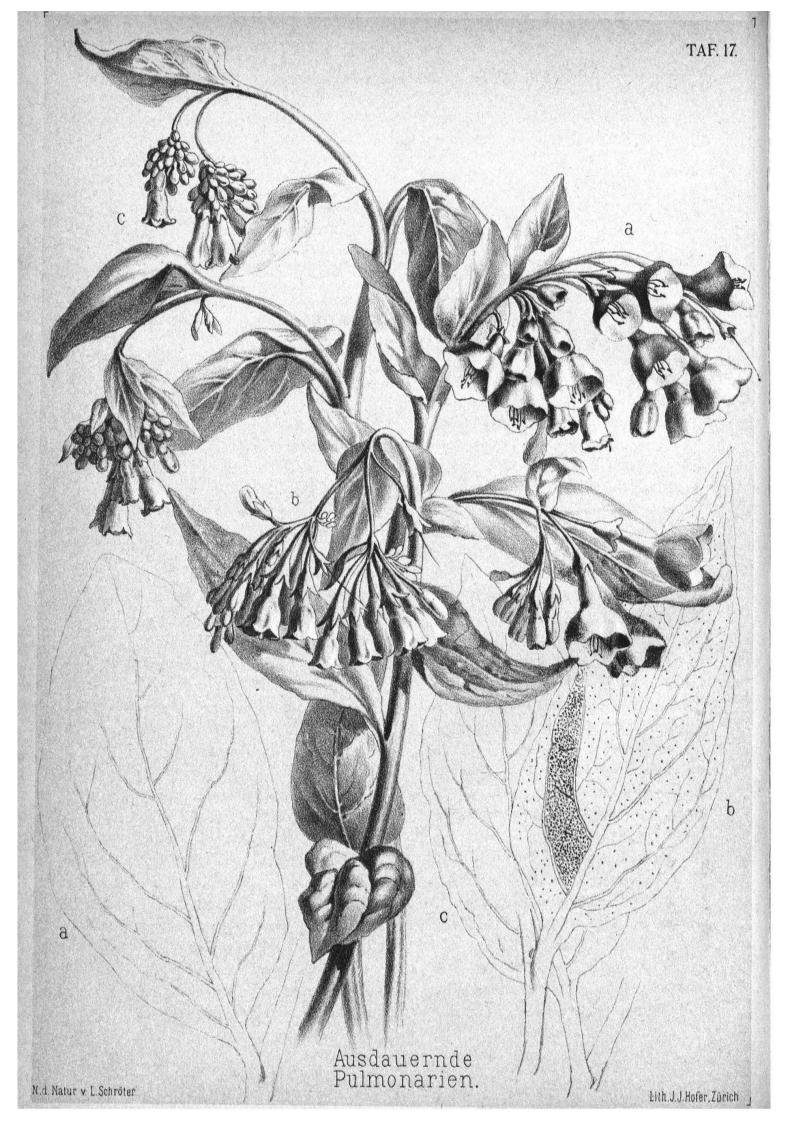
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



— "im Garten finden Wir sanft Vergnügen, menschlichen Genuss. Zu bessern den geringen Werth des Grunds, Umzugestalten Wildheit in den Reiz Der ungesuchten Anmuth, welche scheint Spiel eines zwanglos heitern Zufalls, Heisst schaffen, heisst die reinste Freude erndten, Die Jahr für Jahr sich mehrt."

(Armstrong.)

Ausdauernde Pulmonarien.

(Taf. 17.)

Schon im vorigen Jahrhundert in europäische Gärten eingeführt und geschätzt, sind die hier abgebildeten Pflanzen nach und nach doch wieder ziemlich selten geworden und erst in letzter Zeit hat die vermehrte Nachfrage nach schönblühenden ausdauernden Gewächsen auch diesen Arten wieder zu verdientem Ansehen verholfen. Gleich ausgezeichnet durch zierlichen Wuchs, ihre bläulich-grüne Belaubung und die zartblauen nickenden Blumen, gehören besonders P. virginica und sibirica zu den werthvollsten ausdauernden Gartenpflanzen. Ihre glücklichste Verwendung finden sie — in Gruppen vereinigt — an geschützten halbschattigen Orten am Rande von Gebüschgruppen, wo sie einen ganz ausgezeichneten Effect hervorbringen.

Als eigentlicher Typus der Gattung Pulmonaria kann die bei uns häufig vorkommende P. officinalis gelten, die alljährlich im April und Mai an lichten Waldrändern in Gesellschaft der hübschen Anemone nemorosa ihre röthlich-blauen Blüthenglocken entwickelt. Die hier

beschriebenen Arten unterscheiden sich von den eigentlichen Pulmonarien durch die Abwesenheit eines Deckblattes unter jeder Blüthe und sind desshalb in die verwandte Gattung Mertensia gebracht worden; der Einfachheit wegen behalten wir hier den alten Gattungsnamen bei.

a) P. (Mertensia) virginica L. Wie ihr Name andeutet, eine nordamerikanische Pflanze, die in den östlichen Staaten von New-York bis Süd-Carolina vorkömmt. Schon im Jahre 1796 wurde sie im Garten des Bischofs von London in Fulham cultivirt und im »Botanical Magazine« abgebildet. Unter den aus Samen erzogenen Pflanzen fanden sich damals, wie es scheint, Spielarten mit fleischrothen und weissen Blüthen. P. virginica ist die frühestblühende der drei Arten; im Frühjahr zeigen sich die violetblauen Triebe, die 1-2 Fuss hoch werden. Die starken, nicht oder sehr wenig verzweigten Stengel tragen breit-lanzettförmige bläuliche Blätter und grosse, endständige, nickende Blüthen, die als Knospen eine rosenrothe Färbung

welche bei der geöffneten Blume in zartes Hellblau übergeht. Blüthezeit je nach der Witterung im April oder Mai. Sie ist unserer Ansicht nach unbedingt die eleganteste Form, deren Blüthezeit aber nicht sehr lange dauert. Schon im Juli stirbt die Pflanze bis auf den Boden ab, um erst im folgenden Frühjahre wieder auszutreiben. Es ist dies höchst wahrscheinlich der Grund, wesshalb diese prächtige Art so oft aus den Gärten verschwindet. Man hält die Pflanze, die kein Lebenszeichen mehr von sich gibt, für todt, gräbt die Rabatte um und zerstört so in den meisten Fällen den knollenartigen Wurzelstock. Bezeichnen des Standortes von P. virginica durch eingesteckte Stäbe ist daher für alle Fälle sehr zu empfehlen.

b) P. (Mertensia) paniculata Ait. Wurde zuerst im Jahre 1778 durch Dr. Solander in die Gärten von Kew eingeführt. Eine im nördlichen Amerika weitverbreitete Art, die von der Hudsons Bay bis zu den Felsengebirgen, Utah und Nevada, gefunden wird. In Cultur wird die Pflanze 1½-2 Fuss hoch, hat aufrechte, stark verzweigte Stengel und dunkelgrüne, rauhe, behaarte Blätter. Die ebenfalls endständigen nickenden Blüthen sind glockenförmig und haben eine glänzende, fast kobaltblaue Färbung. P. paniculata blüht im Mai und hat eine bedeutend längere Blüthezeit als die vorhergehende Art; auch treibt die Pflanze, nachdem die Blüthenstengel abge-

schnitten worden sind, im Herbst wieder einige Blätter.

Eine niedrige alpine Spielart, P. paniculata var. nivalis, soll der Stammform ähnlich sein, aber nur einige Zoll hoch werden und in einer Höhe von 12000 Fuss in den Gebirgen von Utah vorkommen.

c) P. (Mertensia) sibirica L. Gmelin's »Flora Sibirica« beschrieben und im Anfange dieses Jahrhunderts in Europa eingeführt. Im Habitus der P. virginica sehr ähnlich, kömmt diese Art nicht nur in Nordamerika (Colorado und Californien) vor, sondern erstreckt sich bis nach Kamtschatka und das Baikal-Gebirge im östlichen Asien. Die asiatische Form wurde im botanischen Garten von St. Petersburg unter dem Namen Steenhammera Pallasii cultivirt. Im californischen Felsengebirge, wo P. sibirica in einer Höhe von 9000 bis 10000 Fuss vorkömmt, wird sie 2-3 Fuss hoch; in der Cultur zeichnet sie sich aus durch anhaltende Blüthezeit, den Reichthum der zart himmelblauen Blumen und ihren eleganten Wuchs, so dass sie oft der grossblumigen P. virginica vorgezogen wird. Auch diese Art treibt im Herbst wieder aus.

An den Küsten des nördlichen Eismeeres soll eine der obigen ähnliche aber niedrige Form, P. sibirica var. Drummondii, vorkommen.

Andere Arten sind:

P. (Mertensia) alpina. Eine sehr schöne niedrige Form aus den californischen Felsengebirgen. Wird 6—10Zoll hoch und muss als Alpen-



pflanze cultivirt werden. Vor einiger Zeit durch Backhouse & Son eingeführt, aber wieder sehr selten geworden. Wir haben die zierliche Pflanze diesen Sommer auf einer Felsenpartie unter anderen Alpenpflanzen gesehen.

P. (Mertensia) davurica. Im Jahre 1815 im »Bot. Magazine« abge-Wird blos 6 Zoll hoch und bildet. scheint in Cultur überall sehr selten geworden zu sein. Die dunkelblauen Blüthen sollen eine glänzendere Färbung zeigen als diejenigen irgend einer andern Art.

P. (Mertensia) maritima. Wildwachsend in England (Nord-Wales). Selten in Cultur.

P. (Mertensia) oblongifolia. Kürzlich eingeführte nordamerikanische Art mit fleischigen, lanzettförmigen Blättern. Die Pflanze wird 6-9 Zoll hoch und trägt dichte Blüthenköpfe von leuchtend blauer Färbung. Noch sehr selten.

Die Cultur der hochwachsenden Arten bietet durchaus keine Schwierigkeiten. Sie lieben im Allgemeinen eine halbschattige, etwas geschützte Lage und tiefgrundigen, reichen Boden; wir haben sie aber auch schon in vollständig freistehenden Gartenbeeten sehr schön entwickelt gesehen. Wichtig ist, dass der Wurzelstock während der Ruhezeit durchaus nicht gestört wird. Wie bei den meisten perennirenden Gewächsen ist es auch hier angezeigt, in Zeiträumen von mehreren Jahren alte Pflanzen zu theilen und zu versetzen. Deckung im Winter ist unnöthig; sollten sich die Triebe von P. virginica sehr zeitig im Frühjahr zeigen und nachher Frost eintreten, so dürfte eine leichte Laubdecke vortheilhaft sein.

Die aufgeführten alpinen Sorten müssen als Alpenpflanzen behandelt werden und scheint ihre Cultur noch nicht recht verstanden zu sein; weitere Versuche werden lehren, wie diese Pflanzen mit Erfolg zu behandeln G. L. M. sind.

Schweizerische Gärten.

Villa Belvoir bei Zürich. I.

(Taf. 18.)

Bespült von den klaren Wellen des Zürchersees, im Hintergrunde überragt vom weithin sichtbaren Gipfel des Uto und dem reichbewaldeten Höhenzuge der Albiskette, liegt am linken Seeufer Dr. A. Eschers

von Zürich. Die imposanten, von allen Seiten das Haus des Besitzers einschliessenden alten Baumgruppen geben der ganzen Anlage den unbeschreiblichen Reiz einer einsamen Insel: in nächster Nähe der beleb-Villa Belvoir, die Perle der Gärten | ten Stadt fühlt man hier in vollem